



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Geburtstag H. Oswald Trapp

**17.09.1984**

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16.8

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-5891](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-5891)

Geburtstag H. Oswald Trapp  
Schloß Friedberg, 17. September 1984

Ihr Geburtstag, verehrter Herr Graf, ist für den Bischof von Innsbruck sicher eine willkommene Gelegenheit, den Dank der Kirche für ein Lebenswerk zum Ausdruck zu bringen, das zu einem guten Teil auch der Rettung der Schönheit im religiösen Raum der Heimat gewidmet war. Sie haben einen Großteil Ihres Lebens dazu verwandt, die Kunst der Heimat zu registrieren, zu würdigen, zu sammeln und zu schützen, und so haben Sie viele Kostbarkeiten der Nachwelt erhalten.

Heute, bei der Festfeier Ihres 85. Geburtstages, möchte ich Sie einladen, so wie einst die Schätze des Landes nunmehr die Kostbarkeiten des eigenen Lebens zu sichten, zu sammeln und bei ihnen zu verweilen. Mit den Kostbarkeiten des Lebens meine ich die tragenden Erfahrungen des Daseins, also Schätze, die man mit 85 besser erfaßt als mit 25 Jahren.

Ihre 85 Lebensjahre umspannen den dynamischsten Teil der Menschheitsgeschichte, von der Postkutsche zur Raumstation, umspannt die gewaltigsten historischen Wechselbäder, von der Monarchie über die Republik und die Diktatur, umspannt Schwarzgelb, Hakenkreuz und Rotweißrot, umspannt weltanschauliche Umbrüche und Veränderungen des Zeitgeistes, die so groß sind, daß sie jüngere Historiker in ihren Werken kaum einzufangen vermögen.

Und in diesem Strom der Veränderung sehen Sie heute sicher deutlicher denn je das Unvergängliche, das Bleibende: Die Bedeutung der Liebe von Mensch zu Mensch, die Wahrheit Gottes. Wenn wir das Glaubensbekenntnis beten, dann stehen diese Sätze wie die Granitfelsen, an denen die Wasser der Jahrtausende aufschäumen, aber die sich nicht ändern. Die Wahrheit des erlösenden Gottes bleibt, sowie seine Verheißungen bleiben. Sie haben sich mit vielen uralten Mauern und Gewölben Tirols befaßt. Und darum wird für Sie dieses Wort „Eine feste Burg ist unser Gott“ einen besonderen Klang haben ...

Eine zweite Kostbarkeit des Lebens ist die Erfahrung der Demut.

Sigrid Undset, die Nobelpreisträgerin, schreibt einmal in ihrem Roman „Kristin Lavranstochter“: „Das Leben räumt uns den Stolz ab ...“ Auch diese Erfahrung ist eine Kostbarkeit: Das Erleben der Grenze. Wir wissen um die Grenze unserer physischen und psychischen Möglichkeiten, wir wissen auch nach viel Erfolg um das Nichterreichen von Zielen, um das Scheitern, um das Versagen. Und wenn man die Bilanz zieht, muß man ja eigentlich froh sein um diese an sich negativen Erfahrungen, weil sie uns vor Augen führen, was wir sind: Menschen, von denen es in der Heiligen Schrift heißt, sie glichen dem Gras – der Wind fährt drüber hin, und es ist nicht mehr. Und da die Ursünde des Menschen der Stolz ist, die Thronerhebung des ungebärdigen, herrischen Ego, so ist es eben ein Schatz, wenn wir uns vor dem Herrn der Welt als kleine, gebrechliche Geschöpfe wissen, wenn wir in die Schule der Bescheidenheit und der Wahrheit gegangen sind, und mit Sigrid Undset sagen können: „Das Leben räumt den Stolz ab ...“

Die dritte große Kostbarkeit ist die Erfahrung des Beschenktseins. In einer Atmosphäre von Blasiertheit und Verwöhnung kann eine derartige Erfahrung verloren gehen, aber wer sich seine Menschlichkeit bewahrt, der hat diese Erfahrung wohl täglich neu. Beschenktsein durch Menschen, die man schätzt und liebt, Beschenktsein durch die Schönheit der Natur, der Kunst, Beschenktsein durch geistige Frische und Leistungsfähigkeit, Beschenktsein durch das kleine Glück des Alltags, durch das Wissen um getane Pflicht und beruflichen Erfolg. Das Geschenkerlebnis des Daseins, die Grundhaltung der Dankbarkeit, ist vielleicht das wichtigste Element der Jugendlichkeit, und sie ist sicher das edelste Motiv der Religiosität. Eine Gottesbeziehung, die aus dem Danke emporblüht, ist wohl die schönste. – Ich glaube, verehrter Jubilar, daß Sie sich an Ihrem 85. Geburtstag, nach einem so erfüllten Leben, von diesem Gefühl des Beschenktseins und einer gütig waltenden Vorsehung wirklich überwältigen lassen dürfen. Hintenach, nach allen Wechselfällen des Schicksals, hat Petrus einmal ausgerufen: Jetzt weiß ich's wirklich, daß der Herr mit mir ist. Und der Patron dieser

Kapelle, Nathanael-Bartholomäus, war hingerissen von der Erfahrung, daß Christus ihn schon längst kannte und begleitet hatte, bevor er selbst noch etwas von ihm wußte. So darf man heute doch zurückschauen und sagen: Herr, Du warst bei mir, auch dort, wo ich nichts von Dir wußte ...

Die Erfahrung des Unvergänglichen,  
die Erfahrung der Demut  
und die Erfahrung des Beschenktseins –

das sind die großen Kostbarkeiten, die der alte Mensch besser sammeln kann als der jüngere, aber ein wenig wollen wir uns alle heute, wollen wir mithalten bei dieser verborgenen Bilanz des Lebens, und die große Dankbarkeit einfließen lassen in die Eucharistie, die uns mit dem Herrn der Schicksale und des Lebens aufs innigste vereint.